

Postverlagsort Köln G 4035 E

KAKTEEN

und andere
Sukkulente

18. Jahrgang Heft 6
Juni 1967



KAKTEEN und andere Sukkulente

Umschlag:

Didymaotus lapidiformis
Ceres-Karrot, Okt. 1963
Photo Prof. Dr. W. Rauh,
Heidelberg

Jahrgang 18
Juni 1967
Heft 6

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

1. Vorsitzender: Helmut Gerdau, 6 Frankfurt/Main 1, Junghofstr. 5–11, Postfach 3629, Tel. 28601
2. Vorsitzender: Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 37 04 68
Schriftführer: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/Main, Hermesweg 14, Tel. 43 37 29
Kassierer: Dieter Gladisch, Bankkonto: Deutsche Bank, Frankfurt/Main, Nr. 92/1387 (DKG)
(Postcheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 345 50)
Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
Albert Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Präsident: Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 43 95 23
Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70
Hauptschriftführer: Eilfriede Habacht, 1030 Wien, Löwengasse 14/21, Tel. 72 38 044
Kassier: Hans Hödl, 1020 Wien, Förstergasse 8/21, Tel. 35 04 700
Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 22 18 425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 041/6.42.50
Vize-Präsident: Felix Krähenbühl, Blauenstr. 15, 4144 Arlesheim/BL
Sekretärin: Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
Kassier: Max Kamm, Berglistr. 13, 6000 Luzern, Postsch.-Konto V-3883 Basel
Bibliothekar: Paul Grossenbacher, Saurenbachstr. 56, 8708 Männedorf
Protokollführer: Dr. E. Kretz, Lindengartenweg 3, 4000 Basel
Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums:
Hans Krainz, Steinhaldestr. 70, 8002 Zürich

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in Liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 18,—, ö.S. 130,—, bzw. s.Fr. 18,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 18,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskünfte erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15.

<i>Notocactus rutilans forma storianus</i> Pažout	101
W. Rauh: Bemerkenswerte Sukkulente aus Madagaskar. Weitere madagassische Euphorbien. Sektion <i>Diacanthium</i>	102
P. Kußmaul: Verbessertes Karlsruher Universal-Pfropfgerät	105
<i>Homalocephala texensis</i> Br. et R.	107
W. Wojnowski: Die Anzucht von <i>Aztekium ritteri</i> aus Samen	108
H. Oetken: Die Pflege von Phyllokakteen (Epiphyllum-Hybriden)	109
H. Battig: Meine Kakteenausaat 1966	112
Literatur	114
Berichtigung	119
Fragekasten	119
Gesellschaftsnachrichten	120

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Pfizerstraße 5–7, Schriftleiter: Prof. Dr. E. Hausteil, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/47057 / Wien 108071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Stadt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 4,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Für gewerbliche Unternehmen gelten für die Herstellung von Photokopien für den innerbetrieblichen Gebrauch die Bestimmungen des Photokopierabkommens zwischen dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler e.V. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. Für diese Photokopien ist von den gewerblichen Unternehmen eine Wertmarke von DM —,10 zu entrichten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg.



Phot. Ing. F. Pažout

Notocactus rutilans forma *storianus* Pažout

Unter einer größeren Aussaat von *Notocactus rutilans*, die der tschechische Kakteenfreund J. Štor vor sieben Jahren im Prager Gewächshaus „Papabolis“ heranzog, befand sich eine Pflanze, die von den übrigen im Habitus erheblich abwich. Sie blieb bedeutend kleiner, hatte eine viel kürzere Bestachelung sowie dichter stehende Areolen und zeigte eine starke sproßbildung. Heute weist sie eine Höhe von 4 cm auf, während ihre gleichaltrigen Geschwister eine Höhe von 12—15 cm erreicht haben. Im Unterschied zu diesen bringt sie bei glei-

chen Kulturbedingungen ihre Blüten auch immer erst in der zweiten Jahreshälfte. Die Blüten haben außerdem eine dunklere rotviolette Farbe.

F. Pažout beschrieb diese interessante Form kürzlich in der tschechischen Zeitschrift „Kaktusy“, Heft 11/12, 1966 und benannte sie nach ihrem Züchter. Die farbige Abbildung, die er freundlicherweise zur Verfügung stellte, zeigt einen sproß des Holotyps (ϕ 1,5 cm) in Blüte.

Verfasser: Wippich und Fiedler

Bemerkenswerte Sukkulente aus Madagaskar

Weitere madagassische Euphorbien

Sektion *Diacanthium*

Von Werner Raub

1. Über den Formenkreis von *E. milii* Des Moulins

4. Fortsetzung

Abweichend in ihrer Wuchsform von den meisten übrigen Vertretern der *E. milii*- Sippe verhält sich

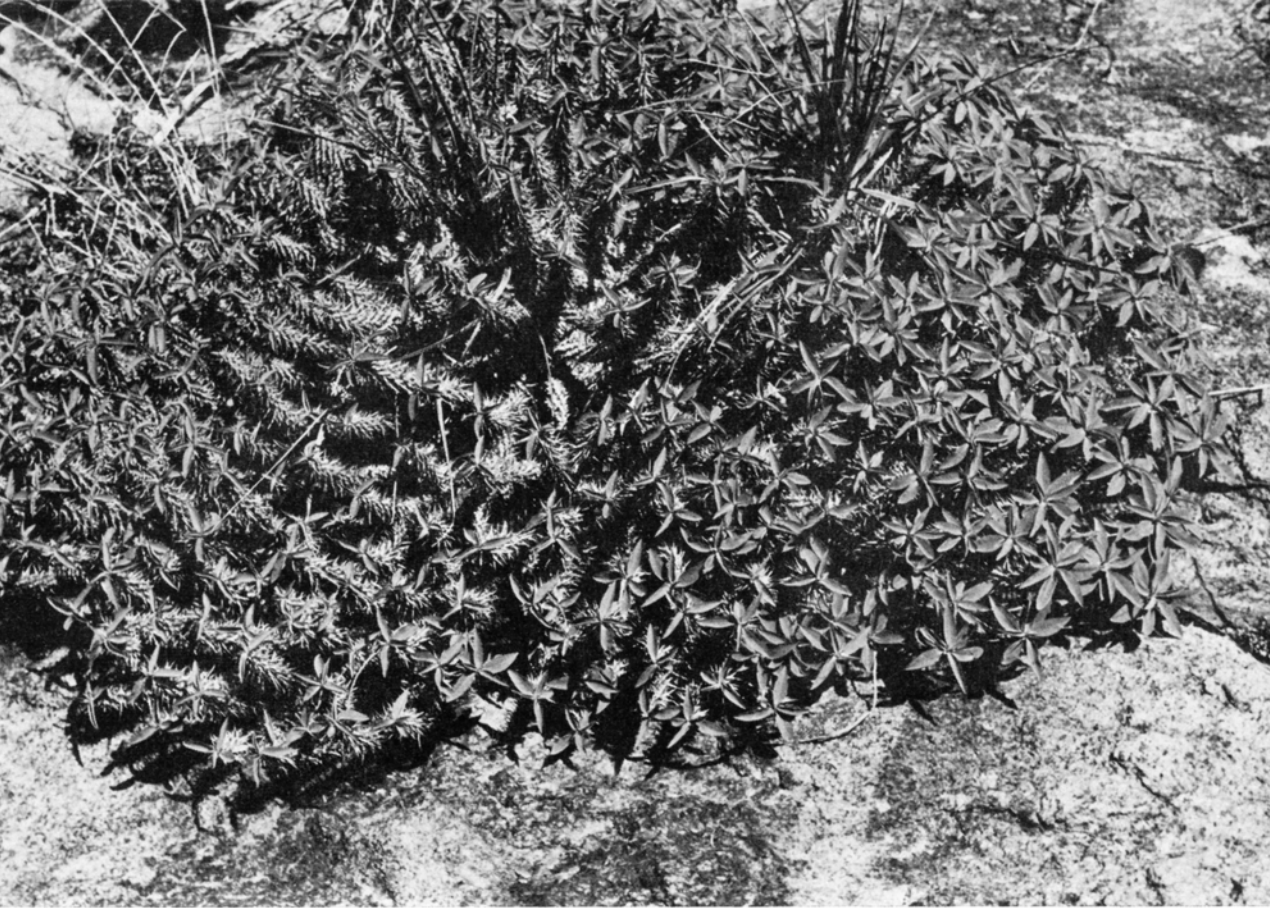
Euphorbia fianarantsoae Ursch et Léandri.

Sie bildet reich verzweigte, kompakte Kugelbüsche von einem Durchmesser bis zu 1,5 m bei einer Höhe von 30 bis 50 cm, in denen die verzweigten oder unverzweigten Sprosse dicht gepackt beisammen stehen und mit ihren Spitzen in einer gemeinsamen Oberfläche enden (Abb. 25

bis 26). Die einzelnen, mit einem grauen, rissig aufspringenden Korkmantel versehenen, 1,5 bis 2 cm dicken Triebe sind dicht mit 8 Zeilen harter und dünner, im Neutrieb blaßgelblicher, im Alter grauer, 5—15 mm langer, waagrecht abstehender oder leicht abwärts gekrümmter Dornen bedeckt (Abb. 27); Blätter in terminaler Rosette, sehr kurz gestielt, mit länglich-ovaler, kurz bespitzter, 2—3 cm langer und 5—10 mm breiter, graugrüner, am Rande rot gesäumter Spreite.

Blütenstände in Scheitelnähe fast sitzend, armblütig, mit 2, maximal 4, ca. 5 mm langen Cyathien (Abb. 27); Cyathophylle blaßgelb, sich postfloral rot verfärbend, 5—7 mm lang, in





eine kurze Stachelspitze auslaufend; Honigdrüsen quer-oval, dunkel-orangegelb, sich gegenseitig berührend; interglanduläre Brakteen an der Spitze gefranst, die Honigdrüsen überragend; männliche Blüten mit weißlichen Filamenten und gelben Pollensäcken; Fruchtknoten sitzend, mit weißlichen, am Grunde verwachsenen, im apikalen Abschnitt zurückgebogenen Griffelästen. Nach der Blüte verfärben sich die Cyathophylle lebhaft rot; auch die Blätter nehmen kurz vor dem Laubfall eine leuchtend rote Färbung an, so daß die Pflanzen im Herbst einen prachtvollen Anblick bieten.

E. fianarantsoae ist in der Umgebung der Stadt

Abb. 25 (links). *Euphorbia fianarantsoae*, im blattlosen Zustand, vergesellschaftet mit *Pachypodium densiflorum* auf einem Schalengneishügel bei Fianarantsoa, 1600 m (Sammel-Nr. 10 357, 1963).

Phot. W. Rauh

Abb. 26 (oben). *Euphorbia fianarantsoae*, Polster im beblätterten Zustand, auf Schalengneishügeln bei Fianarantsoa, 1600 m.

Phot. W. Rauh

Abb. 27 (rechts). *Euphorbia fianarantsoae*, blühender Einzeltrieb.

Phot. A. Buhtz

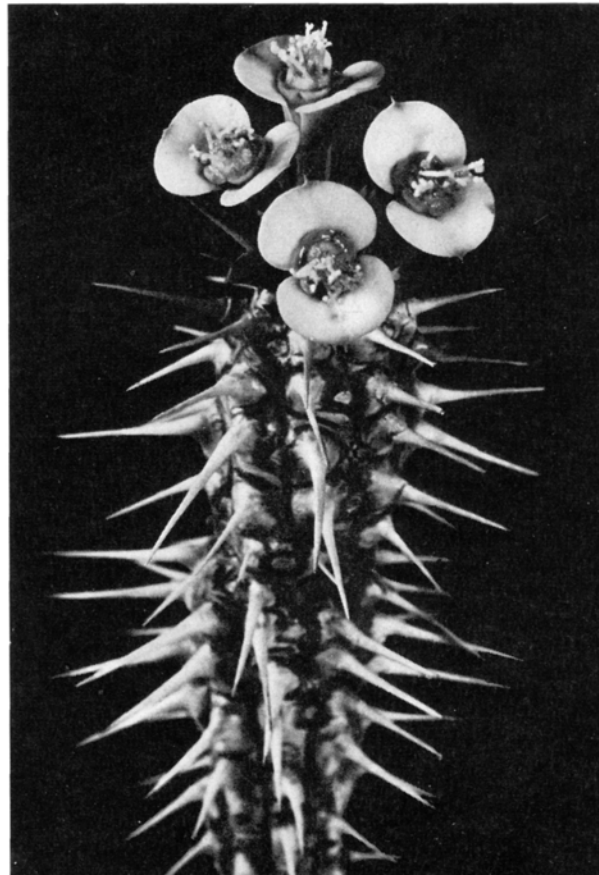
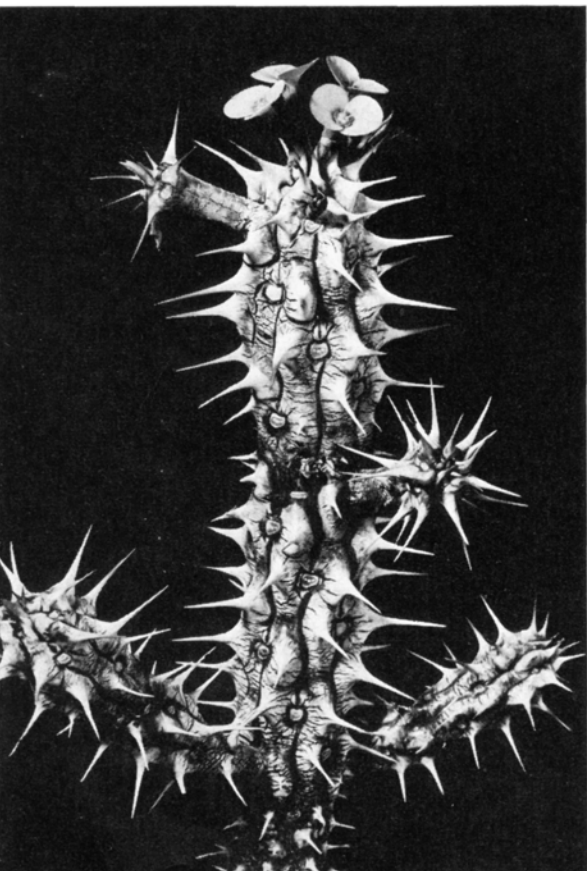




Abb. 28. *Euphorbia durani* auf einem Schalengneishügel bei Zazafotsy (Zentralmadagaskar). Phot. W. Rauh

Abb. 29. *Euphorbia durani*, blühender Trieb. Phot. A. Buhtz



Fianarantsoa (Zentralmadagaskar) nicht selten und beherrscht, zusammen mit *Pachypodium densiflorum* (Abb. 25) das Vegetationsbild der Schalengneishügel in Höhenlagen zwischen 1400 und 1600 m. Trotz der Wenigblütigkeit der Blütenstände hebt sich die Pflanze zur Zeit der Vollblüte als leuchtender Farbkleck schon aus weiter Entfernung von der grauen Gesteinsunterlage ab.

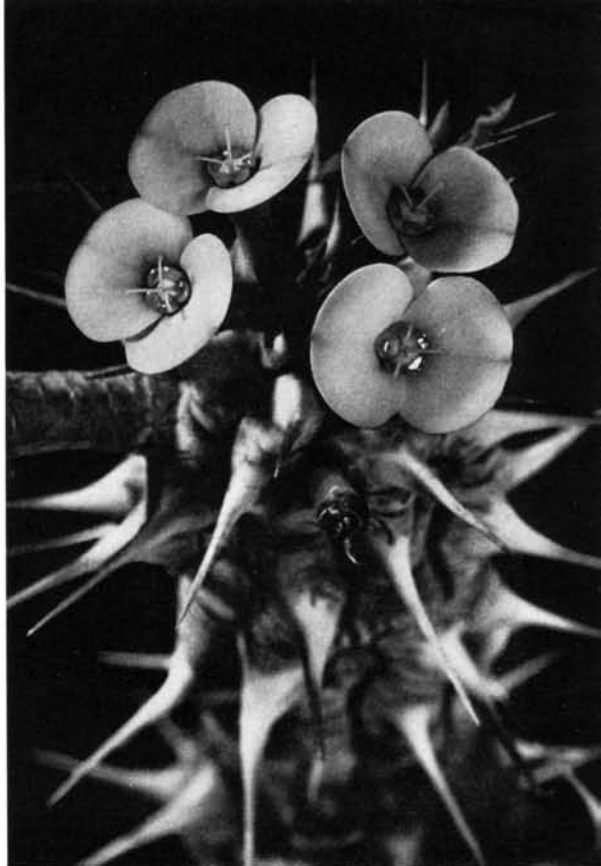
Nahe verwandt und vielleicht sogar identisch mit *E. fianarantsoae* ist *Euphorbia durani* Ursch et Léandri.

Sie besiedelt nicht nur ähnliche Standorte, sondern ist auch von gleichem Wuchs, d. h., sie bildet gleich *E. fianarantsoae* ziemlich kompakte Kugelbüsche von 20 bis 50 cm Höhe und einem Durchmesser von 1 m und mehr (Abb. 28). Nach URSCH und LÉANDRI sind die Unterschiede zwischen beiden sehr gering: Bei *E. durani* sitzen die 10—16 mm langen, meist verzweigten Dornen einem stark verdickten Fuß auf (Abb. 29 bis 30), während diese bei *E. fianarantsoae* an der Basis nicht verdickt sind. Weiterhin sind die

Abb. 30. *Euphorbia durani*, Cyanthien vergrößert.
Phot. A. Buhtz

Sprosse von *E. durani* etwas dicker als bei jener; im Bau der Infloreszenzen bestehen zwischen beiden keine wesentlichen Unterschiede, nur sind die Cyathophylle von *E. durani* etwas größer. Insgesamt sind dies alles Merkmale, die in den Bereich der Variationsbreite fallen, so daß *E. fianarantsoae* und *E. durani* bedenkenlos zu einer „Art“ zusammengefaßt werden können. Von *E. durani* unterscheiden URSCH und LÉANDRI noch die var. *ankaratrae*, die zierlicher als der Typus sein soll, dünnere Äste und kleinere Cyathophylle besitzt. Fortsetzung folgt

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Werner Rauh,
Institut für Systematische Botanik der Universität,
69 Heidelberg, Hofmeisterweg 4



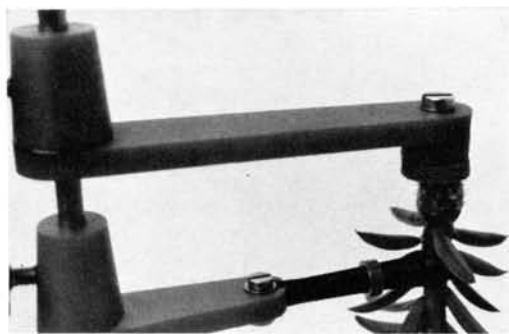
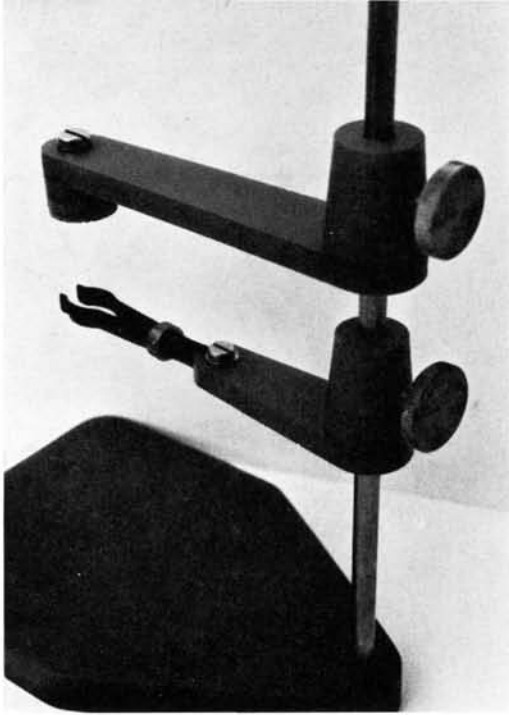
Verbessertes Karlsruher Universal-Pfropfgerät

Von Peter Kußmaul

Das Pfropfen von Kakteen ist nicht nur in vielen Fällen eine Notwendigkeit, sondern für die meisten Kakteenliebhaber eine faszinierende Beschäftigung. Deshalb versuchen immer wieder die Techniker unter den Liebhabern, die vorhandenen Geräte zu verbessern und weiter zu entwickeln, um Erfolg und Freude am Hobby zu vergrößern.

Eine Verbesserung in vieler Hinsicht stellt das neue Karlsruher Universal-Pfropfgerät dar, welches ich in Gemeinschaft mit Herrn Kunzmann, Karlsruhe, neu gestaltete und das von

mir hergestellt und vertrieben wird. Im Prinzip sind Aufbau und Funktion dem von Herrn Kunzmann in Heft 1 der „Kakteen und andere Sukkulente“, Januar 1964 beschriebenen Karlsruher Pfropfgerät gleich. Es ist sowohl für Pfropfungen größerer Kakteen als auch für Sämlingspfropfungen eingerichtet. Über die Handhabung dieses Gerätes und über die Pfropfmethode selbst wollen Sie bitte in dem erwähnten Aufsatz nachlesen. Die Gestaltung des neuen Gerätes wurde vom Material und der Sauberkeit der Anfertigung her grundlegend



verbessert. Alle Teile bestehen aus Kunststoff, Messing und vernickeltem Federstahl und können nun nicht mehr rosten. Natürlich sind auch die funktionellen Verbesserungen von Bedeutung. Die Rundführung des Druckarmes an der Messingstange bewirkt durch die Möglichkeit der Seitwärtsbewegung eine feinere Anpassung des Pfröplings an die Schnittfläche der Unterlage. Der Anpreßdruck wird nicht mehr unkontrollierbar stark über Gummis ausgeübt, sondern allein vom Fingerspitzengefühl bestimmt, denn der Druckarm wird mittels einer Rändelschraube in der richtigen Lage festgestellt. Zur Schonung des empfindlichen Scheitels der Pfröplinge ist die Druckplatte mit einem Schaumgummipolster versehen. Dies ist von noch größerer Bedeutung bei Sämlingspfropfungen. Hierfür wird ein auswechselbares kleines Druckstück mitgeliefert, dessen Schaumgummiauflage in der Mitte eine Lochung hat, so daß der zarte Scheitel der Pfröplinge freiliegt und gleichzeitig eine unverrückbare Halterung des Sämlings erreicht werden kann. Sollen Sämlinge auf die schnelltreibenden *Pereskiopsis*-Unterlagen gesetzt werden, so ist zur Halterung der dünnen Stämmchen wie beim alten Gerät ein auswechselbarer Haltearm anzubringen, der sich ebenfalls durch eine Rändelschraube feststellen läßt. Kleine Blattfedern greifen um das Stämmchen und geben ihm Halt. Mittels eines Verstellringes kann der Haltedruck verändert, bzw. die Haltefeder geöffnet werden.

Hoffentlich haben Sie ebenso guten Erfolg wie wir in Karlsruhe mit diesem Gerät, das Sie bei mir zum Preis von DM 6,50 bestellen können. Mit dem zusätzlichen Haltearm für *Pereskiopsis*-Pfropfungen kostet das Gerät DM 8,50. Sammelbestellungen von Ortsgruppen werden gegen Rechnung ausgeführt, Einzelbestellungen verständlicherweise per Nachnahme. Auch können die Pfropfgeräte an der Jahreshauptversammlung in Karlsruhe gekauft werden.

Anschrift des Verfassers:

Peter Kußmaul, 75 Karlsruhe-West, Kaiserslauterner Straße 11 c



Homalocephala texensis Br. et R.

Diese im Norden von Mexiko und in den Wüstengebieten im Südwesten der USA vorkommende flachkugelige Pflanze wird bei uns etwa 20 cm breit und 10 cm hoch. Sie hat bis über 20 meist scharfkantige Rippen. Die in größeren Abständen liegenden großen Areolen tragen 6 mehr oder weniger abgeflachte ca. 2 cm lange geringelte Randstacheln und einen stark abgeflachten leicht nach unten gebogenen ca. 3 cm langen ebenfalls geringelten Mittelstachel. Alle Stacheln sind gelblich bis hellrot. Junge Pflanzen kann man leicht mit *Ferocactus latispinus* (*corniger*) verwechseln.

Außergewöhnlich schön und eigenartig ist die Blüte, die 6 cm lang und breit wird. Sie ist unten und in der Mitte scharlachrot, nach oben zart orange, rosa und gelblich werdend. Das einzelne Blütenblatt gleicht einer schlanken Vo-

gelfeder, ist gefranst und spitz zulaufend. Ebenfalls schön sind die über 3 cm groß werdenden, mit weißen Flöckchen besetzten leuchtend hellroten Früchten. Die Pflanze muß etwa 10 cm Durchmesser erreicht haben, bis man mit Blüten rechnen kann. Leider wächst sie nur langsam, so daß sie ab Sämlingsstadium etwa 6—10 Jahre alt werden muß, bis sie blüht.

Die Kultur ist dann nicht schwierig, wenn man der Pflanze einen hellen heißen Platz im Gewächshaus geben kann. Sie verlangt mineralische Erde mit reichlich Lehmzusatz. Im Hochsommer wie im Winter gießt man am besten überhaupt nicht, gibt aber schon ab anfangs März immer wieder etwas Feuchtigkeit, um dann bei einsetzendem Wachstum reichlich zu gießen. Für das Zimmerfenster ist diese Pflanze nicht geeignet.

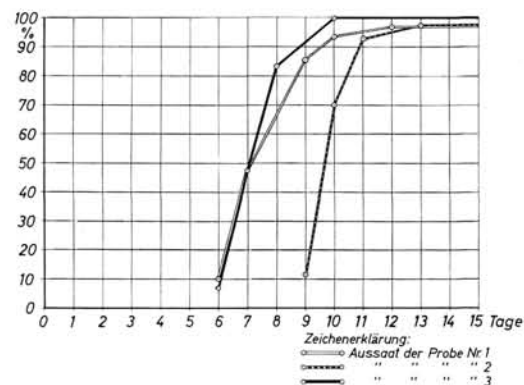
Die Anzucht von *Aztekium ritteri* aus Samen

Von Wieslaw Wojnowski

Über die Keimung der Samen und die Aufzucht der Sämlinge von *Aztekium ritteri* ist nur wenig bekannt. Auch im letzten Artikel über diese interessante Pflanze, geschrieben von E. Albert (KuaS 17, 201—202, 1966), ist darüber nichts zu lesen.

1965 hat Herr Dr. Zb. Prajer, ein bekannter Kakteenfreund aus Gdańsk eine Importe von *Aztekium ritteri* erhalten und in der Schopfwolle dieser Pflanze fast 200 Samenkörner gefunden. Einen Teil dieser Samen habe ich erhalten und in drei Portionen (Proben Nr. 1, 2 und 3) und mit erheblicher Skepsis hinsichtlich des zu erwartenden Erfolges ausgesät. Die Aussaat wurde durch Antibiotika (siehe KuaS 18, 48—50, 1967) vor Auflaufkrankheiten geschützt. Die Aussaat schalen standen an einem südwärts gelegenen Zimmerfenster. Die Probe Nr. 3 wurde durch einen unter dem Fensterbrett angebrachten Heizkörper auf 30° C gehalten und zusätzlich 12 bis 14 Stunden täglich mit zwei Tageslicht-Leuchtstoffröhren bestrahlt. Das Ergebnis meiner Aussaatversuche gibt die nachfolgende Tabelle wieder:

Probe Nr.	Tag der Aussaat	Zahl der Samen	Durchschnittl. Keimungsdauer (in Tagen)	Keimungsprozentage
1	3. 8. 65	32	9	97,0
2	5. 9. 65	41	10	97,5
3	26. 1. 66	60	7	100,0



In der Abbildung wurde der Keimungsverlauf in Abhängigkeit von der Zeit dargestellt (Summenprozentkurve).

Man kann also festhalten, daß die Samen von *Aztekium ritteri* in den ersten Jahren ihre Keimkraft nicht verlieren und gegebenenfalls in

Abb. 1. *Aztekium ritteri*, Sämling, 1/2 Jahr nach der Pflanzung. Vergr. 1,5×. Phot. Wojnowski

Abb. 2. Sämling 1, 1 Jahr nach der Pflanzung, von oben. Vergr. 5×. Phot. Wojnowski



kurzer Zeit zur Keimung gebracht werden können. Eine erhöhte Keimtemperatur beschleunigt wohl die Keimung, hat jedoch auf ihr Ergebnis keinen Einfluß.

Die wenige Tage alten *Aztekium ritteri*-Sämlinge sind winzig klein, ähnlich den kleinsten Parodiensämlingen. Sie wachsen jedoch in den ersten 3—4 Monaten merklich und haben dann ca. 1 mm Durchmesser. Nach dieser Zeit bekommen sie die erste Areole.

Zwei Sämlinge der Probe Nr. 1 wurden Anfang Januar 1966 auf *Pereskiaopsis spathulata* gepfropft. Dabei wurde sehr hoch geschnitten und die Sämlinge ohne Druck aufgelegt. Die Pfropfungen wurden unter Glas gehalten und am Tage mit einer 60 Watt-Glühlampe aus 20 cm Entfernung seitlich zusätzlich belichtet und gleichzeitig erwärmt. Beide Pfropfungen gelangen. 6 Monate nach dem Pfropfen war ein Pfröpfungling 8 mm (im Durchmesser), weitere 6 Monate später bereits 12 mm groß. Stehen die *Aztekium ritteri*-Pfröpfunglinge sehr warm, so treiben sie gerne Seitensprosse.

Die Sämlinge der Probe Nr. 3, die wurzelecht wachsen, haben jetzt nach 12 Monaten einen

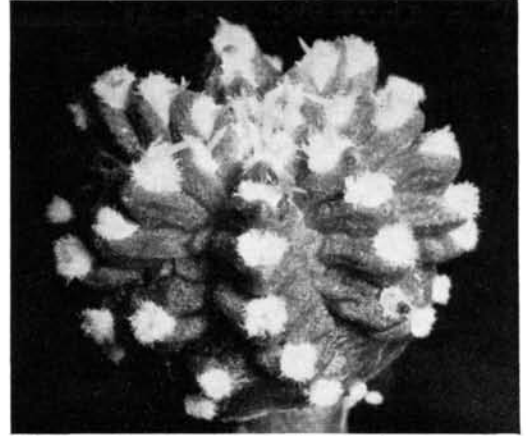


Abb. 3. Sämling 2, 1 Jahr nach der Pfropfung. Vergr. 5×. Phot. Wojnowski

Durchmesser von 2—3 mm und bereits 2 bis 3 Areolen.

Anschrift des Verfassers: Dr. Wieslaw Wojnowski, Gdańsk-Oliwa, ul. Grunwalzka 577 A m. 13, Polen

Die Pflege von Phyllokakteen (Epiphyllum-Hybriden)

Von H. Oetken

Häufige Anfragen sind mir Veranlassung, zu vorstehendem Thema zu schreiben. Ich glaube, daß die behandelten Fragen auch andere Freunde der DKG interessieren und so will ich meine Erfahrungen mit der Pflege von Phyllokakteen nachstehend schildern.

Allgemein darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden, daß Phyllokakteen in ihren Wildformen in der Hauptsache epiphytisch wachsende Urwaldpflanzen sind und in den Nebel- und Regenwäldern des tropischen Amerikas ihre Heimat haben. Es ist daher wohl verständlich, daß wir unsere Pflanzen halbschattig halten müssen. Dies gilt natürlich auch für alle Hybriden dieser Pflanzengruppe.

Da die Phyllokakteen zu den sukkulenten Pflanzen zählen, also zeitweise trotz ihrer Herkunft aus Nebel- oder Regenwäldern offensichtlich Trockenperioden zu überstehen haben, müssen wir ihnen auch eine Trocken- und damit Ruhezeit geben. Falls wir unsere Pflanzen in einem auf ca. +12° C bis +16° C geheizten Gewächshaus pflegen, legen wir diese Zeit in die Monate Dezember bis Anfang Februar. Die Ballen der Pflanzen sollen auch in dieser Ruhezeit nicht völlig austrocknen, da sonst die feinen Haarwurzeln zerstört werden. Haben wir kein Gewächshaus und müssen unsere Phyllos im Wohnhaus überwintern, dann können wir unsere Pflanzen auch ab Ende Oktober (Beginn der



Phyllocactus hybr. Knebel Nr. 32 c, „Knebel's Dickchen“. Die Pflanze benötigt bei aufstrebendem Wuchs wenig Platz. Die Blütenblätter sind orangerot und innen karmin.

Phot. H. Oetken

Frostperiode) in einen ungeheizten Kellerraum stellen, der natürlich möglichst nicht ganz dunkel ist. Wir dürfen dann aber nicht gießen und müssen den Pflanzen volle Ruhe geben. Die Raumtemperatur soll in diesem Fall ca. $+6^{\circ}\text{C}$ bis $+8^{\circ}\text{C}$ betragen, sonst kommen runde Wintertriebe hervor, die der Pflanze ein schlechtes Aussehen geben und die spätere Blütenbildung beeinträchtigen. Im Frühjahr müssen wir bei dieser Überwinterungsmethode vorsichtig angießen und die Pflanzen langsam wieder an das Licht gewöhnen, damit es Knospen und Blüten in reicher Zahl gibt.

Phyllos blühen je nach Sorte und Standort von März bis in den Dezember hinein. Im Februar zeigen sich bei den Frühblühern die ersten Knospen. Wenn sich Triebe durch Lichteinwirkung röten, so ist das absolut natürlich. Bei manchen Arten, besonders weiß und cremefarbig blühenden Sorten, treiben die jungen Triebe vielfach mit rötlichen Spitzen aus, um später dann ein sattes, kräftiges Grün zu bekommen. Wichtig ist für die Phyllos frische Luft. Man kann gar nicht genug lüften. Zugluft ist schädlich und zu vermeiden. Bei Gewächshäusern soll deswegen auch nicht gleichzeitig durch das Dach und die Tür gelüftet werden, wenn dabei Zugerscheinungen auftreten können. Pflanzen aus Zimmerkultur können ab Mitte Mai bis zum

Herbst an einem schattigen Platz im Garten oder auf dem Balkon des Hauses aufgestellt werden, wenn dazu die Möglichkeit besteht. Wir bekommen so kräftige, gesunde und abgehärtete Pflanzen, die nicht zu stark getrieben und gegen Krankheiten wenig anfällig sind. Stark getriebene, sogenannte mastige Pflanzen haben ein viel zu lockeres Gewebe um widerstandsfähig zu sein. Jeder Insektenstich oder Pilz kann ihnen zum Verhängnis werden.

Je nach den klimatischen Verhältnissen und der dadurch bedingten rel. Luftfeuchtigkeit richten wir uns mit dem Sprühen und Nebeln unserer Pflanzen. Die Verhältnisse im Küstengebiet, am Rande großer Moore, Sümpfe und Binnenseen sind andere als mitten im Häusermeer einer Großstadt und auch wieder anders als am Rande einer Parkanlage der gleichen Großstadt. Nur an sehr heißen und trockenen Tagen sprühen wir. Übermäßige Hitze mögen die Phyllos in der Kultur trotz ihrer Herkunft nicht. Am besten ist es, wenn die Temperatur nicht über $+25^{\circ}\text{C}$ ansteigt.

Die Blattkakteepflanze ich in Erde, die zur Hälfte aus Torfmull, zu einem Viertel aus Buchenlaub- oder Rasenerde und zu einem Viertel aus scharfem Sand besteht. Es genügt aber auch Torfmull und Erde gemischt und auf Torf allein habe ich auch schon prächtige Pflanzen herangezogen. Wenn man die Pflanzen nicht im Gewächshaus auspflanzen kann, dann soll man nicht zu kleine Töpfe verwenden. Stecklinge kann man unbeschadet zunächst in Töpfe mit ca. 6 cm Durchmesser bewurzeln. Jungpflanzen und etwas größere Pflanzen benötigen aber meistens Töpfe mit ca. 12 cm bis 20 cm Durchmesser. Die herkömmlichen Tontöpfe sind vorteilhaft wegen der starken Durchlässigkeit ihrer Wandung in bekannter Weise einzufüttern. Töpfe aus Kunststoff sind sehr empfehlenswert. Für guten Wasserabzug ist zu sorgen. Stehende Nässe verursacht Wurzelschäden und somit kranke Pflanzen, die sofort an den welken Trieben zu erkennen sind. Gern werden Phyllokakteen auch in sogenannten Orchideenkörben gezogen. Das ermöglicht bei ausreichendem Platz die natürlichen Verhältnisse der epiphytisch und hauptsächlich hängend wachsenden Pflanzen nachzuahmen.

Als Gießwasser verwende ich Regenwasser. Es ist dem Leitungswasser vorzuziehen, falls es nicht durch Industrieabgase und andere Verunreinigungen auf seinem Weg zur Erde verschmutzt wird. Das Wasser sollte einen pH-Wert von ca. 5 haben.

Dem Gießwasser setzt man ab und zu ein Düngemittel zu, das die Blütenbildung und anschließend das Wachstum unterstützt. Ich verwende ETISSO-Kakteen-Düngetabletten, die 5% Stickstoff, 15% Phosphorsäure, 24% Kali, ferner Bor, Kupfer, Mangan, Magnesium, Vanadin, Chrom, Eisen, Silizium, Titan und Zink in Spuren enthalten. Düngetabletten haben den Vorzug einer gleichmäßigen Beschaffenheit in der Einheit und garantieren dadurch auch eine gleichmäßige Düngung zur Wachstumsförderung. ETISSO wird von der Firma Dr. Burchard u. Cie., ETISSO-Werke, Köln-Zollstock hergestellt.

Gegen Ungeziefer und auch Pilzkrankheiten spritze ich mit PAREXAN Z der Firma Riedel — de Haen AG, Seelze — Hannover. Es enthält als Wirkstoffe Endosulfan und Imid (Fungizid). Es hat sich bei allen Kakteen in meiner Sammlung gut bewährt und ich habe keine Schäden dadurch an den Pflanzen feststellen können. Voraussetzung ist natürlich, daß die Anwendung genau nach Vorschrift vorgenommen wird, sonst könnten durch das Treibgas in den Spray-Flaschen Kälteschäden an den Pflanzen entstehen. Weiter spritze ich vorbeugend gegen Pilzschäden $\frac{1}{2}$ jährlich mit COPRANTOL, einem Kolloid-Haftkupfer (Kupferoxychlorid-Spritzpulver mit 50% Kupfergehalt). Ich verwende davon eine 0,3% Lösung, das heißt, 300 g je 100 Liter Wasser. Das Erzeugnis stammt ebenfalls von der Firma Riedel de Haen. Die gleiche Firma stellt das kupferfreie Spritzmittel DITHANE RIEDEL Zineb her. Auch dieses Mittel ist bei der Bekämpfung von Pilzkrankheiten sehr nützlich und wird genau wie COPRANTOL angewendet. Bei einigen wenigen Phyllos ist es nun aber nicht notwendig diese zu spritzen, zumal, wenn sie auf dem Fensterbrett gepflegt werden. Man kann dann mit einem Wattebausch, den man mit den gewählten pulverartigen Mitteln bestreut, die Triebe einzeln allseitig leicht abreiben und hat dann den gleichen Erfolg.

Um weiter saugende und beißende Insekten zu bekämpfen, gieße ich wenigstens einmal im Sommer durchdringend mit MULTANIN-flüssig 3. Es enthält Lindan, Dieldrin und DDT-Wirkstoff. Wurzelläuse sind bei dieser Behandlung nicht mehr zu befürchten. Lästige Ohrenkneifer, Asseln und anderes Getier, das mir sonst die zarten jungen Triebe der Phyllos angefressen hat, ist restlos verschwunden. Die Ausdünstungen aus dem Boden des Gewächshauses töten auch andere Insekten ab. Man verwendet



Phyllocactus hybr. Sehr große gelblich-weiße Blüte. Die äußeren Blütenblätter der Knospe sind dunkel-braun-karmin.

Phot. H. Oerken

5 cm³ Multanin-flüssig 3 auf 10 Liter Wasser. Bei Zimmerkultur ist von dieser Behandlung abzuraten, wenn nicht ergiebig über lange Zeit und vor allen Dingen bei stärkerer Erwärmung gelüftet werden kann. Auch bei diesem Mittel habe ich nach mehrjähriger Verwendung keine Schäden an den Pflanzen feststellen können. MULTANIN-flüssig 3 ist ein Erzeugnis der Firma Schering AG Berlin.

Es soll nun nicht heißen, daß es außer den vorgenannten Dünge- und Spritzmitteln keine weiteren geeigneten Präparate gibt, die unschädlich gegenüber unseren Kakteen sind. Man müßte die Mittel ausprobieren und kann sich dann frühestens nach Ablauf eines ganzen Pflegejahres ein Urteil erlauben. Auch ich habe Lehrgeld gezahlt und aus gemachten Fehlern gelernt. Wer neue Mittel ausprobiert, sollte nicht gleich alle Pflanzen damit behandeln. Was für Blattpflanzen im Garten gut ist, braucht noch nicht für Blattkakteen oder auch andere Kakteen und sukkulente Pflanzen brauchbar sein. Zur Schattierung im Gewächshaus habe ich die großblumige *Passiflora quadrangularis*, die bekannte *Passiflora coerulea* und die rot blühende *Passiflora racemosa* ausgepflanzt. Die Ranken werden unter das Dach des Gewächshauses geleitet. Diese blattreichen Pflanzen tragen durch die Verdunstung aus ihren Blättern sehr zu

einer gleichmäßigen Luftfeuchtigkeit bei und erfreuen durch ihre einmalig schönen Blüten. Natürlich muß man diese Rankgewächse öfter erheblich auslichten, damit der Schattenanfall in gewünschten Grenzen bleibt.

Phyllokakteen sind keine Säulenkakteen, die Jahr für Jahr etwas größer und dicker werden. Durch immer neue Sprosse verjüngen sie sich ständig. Man muß alte Pflanzen daher jährlich auslichten. Alte Triebe werden gelb, holzig und vertrocknen. In der Kultur sollen sie daher zeitig entfernt werden. Das gleiche gilt für Triebe, die bereits aus jeder Areole geblüht haben. Nur so schaffen wir jungen kräftigen Trieben Platz. Bilden sich an den Enden einzelner Sprosse Luftwurzeln, sollte man diesen durch Herunterbiegen der Triebe die Möglichkeit geben im Erdreich Fuß zu fassen. So wachsen die besten Jungpflanzen heran. Bei Hybriden ist es neben der Vermehrung durch Stecklinge die einzige Möglichkeit neue Pflanzen der gleichen Art zu bekommen.

Die Vermehrung der Phyllo-Hybriden erfolgt weitaus am häufigsten durch Stecklinge, deswegen soll diese Vermehrungsart am Schluß kurz beschrieben werden. Wir suchen uns ausgereifte, gesunde Triebe zum Stecklingschnitt. Die Stecklinge werden an den zu bewurzelnden Enden flach zugespitzt und dann wenigstens 1 Woche zum Abtrocknen der Schnittfläche schattig hingelegt. Die Stecklinge sollen ca. 8 bis 10 cm

lang sein und möglichst 4 bis 6 Areolen zeigen. Kurze Stecklinge haben den Vorteil, daß die Pflanzen buschiger werden und nicht hoch austreiben. Nach dem Abtrocknen stellen wir die Stecklinge zunächst auf feinen Sand oder Torfmull, natürlich auch an einen schattigen Platz. Zweckmäßig ist ein etwas hoher Blumentopf, in den wir ca. 2 cm hoch Sand oder Torfmull einfüllen. Die Stecklinge können an der Topfwand angelehnt werden. In den Sommermonaten findet die Wurzelbildung meistens innerhalb eines Monats statt. Gegossen wird in dieser Zeit nicht. Anschließend setzen wir die Stecklinge in kleine Töpfe und behandeln sie wie größere Pflanzen. Wir lassen die Stecklinge nun ca. 1 Jahr lang zur Kräftigung und Wurzelbildung in ihren kleinen Töpfen und werden dann schöne gesunde Jungpflanzen bekommen. Auf an's Werk und viel Erfolg mit der Pflege von Phyllos! Wer die vielfältigen, sonst unerreichten Farbschattierungen dieser Pflanzen kennt, wird sie in seiner Sammlung nicht missen wollen.

Anschrift des Verfassers: Helmut Oetken, 29 Oldenburg, Uferstraße 22

Die Klischees der Farbbilder zu diesem Artikel wurden uns freundlicherweise von den Herion-Werken KG, Stuttgart, zur Verfügung gestellt.

Meine Kakteenausaat 1966

Von Hanns Battig

Seit Jahren habe ich bei der Durchsicht der Angebote von Kulturpflanzen vergeblich versucht, eine *Homalocephala texensis* aufzuspüren. Das war um so verwunderlicher, als Samen dieser Art stets zu haben waren. Daraus mußte ich entnehmen, daß entweder dieser Samen bei unseren Aussaatbedingungen schlecht oder gar nicht zur Keimung komme oder die Aufzucht mit selbst im Glashaus nicht zu bewältigenden Schwierigkeiten verbunden sein müsse. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen faßte ich den Ent-

schluß, es mit einer eigenen Aussaat zu versuchen. Da mir ein Glashaus nicht zur Verfügung steht, war ich dabei auf ein Ostfenster meiner Wohnung angewiesen. Ich bestellte mir also zunächst einmal 1000 Stück Samenkörner dieser monotypischen Gattung.

Eine wichtige Frage, die noch vor der Aussaat zu lösen war, betraf die Wahl eines geeigneten Aussaatgefäßes. Die üblichen rechteckigen Schalen von nur 6 cm Höhe, ohne Abzugslöcher, mit der Bewässerung von unten, entsprechen in

keiner Weise meinen Vorstellungen, zumal wenn sie durch ein elektrisches Kabel beheizt werden. Meine Überlegungen sind dabei folgende:

Ich vermeide wie viele Kakteenfreunde möglichst das Pikieren im Aussaatjahr, muß also einer starken Wurzelentwicklung Rechnung tragen. Dafür reicht die geringe Erdschicht von 3,5 bis höchstens 4 cm bei den 6 cm hohen Schalen nicht aus. Auch möchte ich vermeiden, daß die Wurzeln bis zur Heizspirale vordringen. Entscheidend aber ist, daß das Fehlen der Abzugslöcher zu einer gefährlichen Anreicherung von Salzen in der kleinen Erdmenge führen muß. Jedes Leitungswasser — Regenwasser steht ja meistens heute nicht mehr zur Verfügung — enthält je nach seinem Härtegrad einen größeren oder kleineren Anteil an gelösten Salzen; sie bleiben beim Verdunsten des Wassers im Boden zurück. Je länger und höher die Saatschale beheizt wird, desto größer ist die Gesamtverdunstung und die vom Boden aus dem Gießwasser aufgenommene Salzmenge. Ein Beispiel mag das erläutern. Die Saatschale habe einen Querschnitt von 30×20 cm. Bei einer Füllhöhe von 4 cm enthält sie 2400 ccm Erde. Nasse Erde enthält 25% Wasser, also in diesem Falle 600 ccm. Ich hatte vor, am 1. März auszusäen und laufend bis zum 15. November zu beheizen. Dieser Zeitraum umfaßt 260 Tage, die tägliche Gießwassermenge veranschlagte ich auf 250 ccm, so daß sich die Gesamtmenge mit 65 l errechnet. Bei dem hiesigen Leitungswasser von 21 Grad Härte enthält 1 Liter 0,5 g gelöste Salze. Also werden mit dem Gießwasser 33 g Salze zugeführt. Hinzu kommen für den Winter der geringere Wasserbedarf für 3½ Monate, die zur Förderung des Wachstums während der Sommermonate zugesetzten Nährsalze, das salpeter- oder phosphorsaure Wasser zur Aufrechterhaltung der sauren Bodenreaktion sowie gelegentlich zugesetztes Chinosol, Fetrilon oder auch E-605. Das in seiner Zusammensetzung nicht zu übersehende Salzgemisch dürfte überwiegend löslicher Natur sein und ist bei feuchter Erde in den oben errechneten 600 ccm Wasser enthalten. Trocknet die Erde aus, so sinkt diese Menge auf 500 ccm oder noch weiter ab. Diese angereicherte Salzlösung kann mangels der Abzugslöcher nicht abgeführt werden. Die wachstumshemmende oder gar tödliche Verkrustung der Sämlinge ist nicht aufzuhalten.

Aus diesen Erwägungen heraus ließ ich mir ein Holzkistchen von 10 cm Höhe mit Abzugslöchern im Boden anfertigen; die Länge betrug 50 cm, die Breite — wie die der aus Kunststein

bestehenden Fensterbank — 30 cm. Auf den Boden des Kistchens legte ich eine dünne Isolierplatte, darauf ein Heizkabel von 25 Watt Leistung; es wurde durch ein seitlich gebohrtes Loch eingeführt, welches dann durch einen Korkstopfen verschlossen wurde. Das mit Tesafilm festgelegte Kabel wurde eben mit Sand eingedeckt. Die Erdmischung war humos, aber stark mit grobem, gelbem Flußsand durchsetzt. Die glattgestrichene Oberfläche bedeckte ich mit einer ca. 10 mm hohen Schicht aus feinkörnigem, keimfreiem Ziegelsand, der zuvor entstaubt und mit verdünnter Salpetersäure entkalkt war.

Am 1. März erfolgte die Aussaat von 800 Korn *H. texensis*. Da die Samen groß sind, konnte ich sie gleichmäßig über die Oberfläche verteilen. Nach dem Andrücken bedeckte ich sie mit einer dünnen Schicht von gleichem Ziegelsand und schlämmte sie durch eine sehr reichliche Wassergabe mit dem Sprühgerät ein. Das Kistchen wurde mit einer Glasscheibe abgedeckt, die zur Entlüftung mit einem Hölzchen einseitig unterlegt war. Jetzt kam der große Augenblick, wo die Heizung eingeschaltet wurde. Zu meiner großen Freude entsprach die Leistung des Kabels voll meiner Erwartung. Die Temperatur lag zwischen 28 und 33° C. In den ersten Tagen brauchte ich nicht zu sprühen, da genug Feuchtigkeit vorhanden war. Nach 5 Tagen regte sich das erste Leben. Ich lüftete die Scheibe so weit, daß ausreichender Luftwechsel gewährleistet war. Von nun an stellte ich beim Eintritt der Dunkelheit die Heizung ab, um sie in der Frühe wieder einzuschalten. Diesen Wechsel habe ich bis zum 15. November innegehalten. Die nächtlichen Temperaturen lagen stets um 20° C. Immer mehr Samen liefen auf, nach 3 Wochen waren es über 200, für einen Zimmerpflieger ein etwas fragwürdiger Segen, der nur im Babyalter der Pflänzchen noch hingenommen werden kann. Ich will nicht unerwähnt lassen, daß nach 6 Monaten innerhalb weniger Tage noch ein Schub von 50 gesunden Nachzüglern erschien. Nur wenn mit starkem Sonnenschein in den Morgenstunden (Ostfenster) zu rechnen war, unterblieb die Heizung vorübergehend. Bisweilen stiegen die Temperaturen sogar bis 35° C an. Die Wasser- und Nährsalzgaben erfolgten nur durch Besprühen. Allerdings habe ich die Nährsalzlösung durch Nachsprühen mit Wasser vorsorglich von den Pflänzchen wieder entfernt. Die Befeuchtung nahm ich stets in der Frühe vor, und zwar möglichst so, daß am nächsten Morgen die obere Ziegelsandschicht wieder abgetrocknet war. Ich ließ mich dabei von dem Gedanken leiten, daß

bei dieser Handhabung die Spaltöffnungen in der Epidermis während der Lichtzeit weit geöffnet waren und so für die Assimilation der Kohlensäure und die Abgabe von Sauerstoff bestens gesorgt war. Etwa alle 14 Tage habe ich mit verdünnter Salpetersäure von der pH-Zahl zwischen 5 und 6 gesprüht, um die saure Bodenreaktion aufrechtzuerhalten. Dadurch wurde auch der hauchdünne Salzbelag, der sich durch die laufende Verdunstung des Wassermantels der besprühten Pflanzen gebildet hatte, wieder gelöst. Vom Vermehrungspilz blieb ich verschont, obwohl ich nur wenige Male mit Chinosollösung sprühte. Ich führe das zurück auf die hohen Temperaturen von etwa 30° C, denen der Pilz abhold ist. Dagegen beobachtete ich das Auftreten von Springschwänzen, kleinen weißen, wenige Millimeter langen, flinken Tierchen, die sich in der molligen, feuchten Erde recht wohl zu fühlen schienen. Leichte E-605-Gaben machten ihnen schnell den Garaus. Übrigens hatte ich nicht den Eindruck, daß sie dem Wachstum der Pflanzen abträglich waren. An einer Stelle des Saatkastens trat ein grüner Belag auf. Obwohl ich dann die Oberfläche stärker abtrocknen ließ, erwies er sich als sehr hartnäckig. Er blieb jedoch auf einen kleinen Komplex beschränkt und verschwand erst nach längerer Zeit. Die sorgsame Beobachtung der Sämlinge mit einem Vergrößerungsglas bot mir stets einen sicheren Anhalt für ihre Behandlung. Solange der Scheitel ein gleichmäßiges, gesundes Wachstum zeigte, kenntlich an der Bildung neuer, kräftiger Stacheln und dem glänzenden Aussehen der in der Nähe des Vegetationspunktes liegenden Partien, wußte ich, daß meine Behandlung meinen Pfleglingen bestens zusagte. Wachstumsstockungen auch geringsten Maßstabes trat ich sofort durch eine mir zweckmäßig erscheinende Änderung der Pflegebedingungen entgegen. In den Sommermonaten scheute ich auch nicht die Mühe, meinem Sämlingskasten Südwestsonne zukommen zu lassen, indem ich ihn nach langsamer Gewöhnung ohne Glasbedeckung auf meinen Balkon stellte. Als die Sämlinge bereits eine ansehnliche Größe erreicht hatten, ging ich aus Bequemlichkeitsgründen von der Besprühung ab. Ich erstand eine Handbrause, bei der das Wasser durch einen Gummiball angesaugt wird. Dieses empfehlenswerte Gerät hat eine so feine Brause, daß die Sämlinge nicht ausgeschlänmt werden können.

Bei dieser Behandlung gediehen meine Pflanzen bestens, so daß ich bei verhältnismäßig wenig Arbeit viel Freude an ihnen erlebte. Bis zum

25. November habe ich meine Methode aufrecht erhalten. Nachdem sich dann das Tageslicht immer mehr dem 7- bis 8-Stunden-Minimum näherte, habe ich die Beheizung ganz abgestellt. Die Erdtemperatur liegt seitdem infolge der Raumheizung unterhalb der Fensterbank bei 15 bis 20° C. Während der kalten, lichtarmen Monate bis März gedenke ich die Wassergaben so zu halten, daß möglichst kein Wachstum erfolgt und andererseits das Wurzelwerk nicht verlorengeht. Meine Sämlinge hatten am 15. November einen Durchmesser zwischen 15 und 20 mm erreicht und sind von gedrungenem, kugelförmigem Wuchs bei kräftiger Bestachelung.

Abschließend sei noch kurz über meine Pflöpfungen von *texensis*-Sämlingen berichtet. Aus der Befürchtung heraus, daß ich die wurzelrechten Pflänzchen doch noch verlieren könnte, habe ich Mitte Mai 10 Pflöpfungen auf vorjährige *spachianus*-Sämlinge vorgenommen in einer Schnitthöhe von ca. 2 cm. Sie standen ziemlich dicht gedrängt in einem quadratischen Blumentopf von 11,5 cm Kantenlänge. Als ich die Sämlinge zum Pflöpfen aus dem Erdrich herausnahm, wurde ich von einer Wurzellänge überrascht, für die eine 4 cm hohe Erdschicht niemals ausgereicht hätte. Die Pflöpfungen gelangen ohne jeden Ausfall. Im August war ich für 4 Wochen im Urlaub, so daß ich meine Pfleglinge nicht selbst betreuen konnte. Bei meiner Rückkehr stellte ich den völligen Wachstumsstillstand sämtlicher Pflöpfungen fest. Einer wies sogar einen schwachen Befall von roter Spinne auf. Nach 4 Wochen hatte ich sie wieder „in Schwung“. Trotz dieses bitteren Zeitverlustes hatten die Pflöpfungen bis Mitte November einen Durchmesser von 30 mm erreicht.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Hanns Battig, 4005 Buderich, Krefelder Straße 46

LITERATUR

Koordination: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt am Main, Hermesweg 14

Änderungen und Ergänzungen zur Liste der internationalen Zeitschriften:

Deutschland:

„Die Stachelpost“ hat nach Mitteilung der Herausgeber ihr Erscheinen eingestellt.

Frankreich:

„Cactus“ konnte aus finanziellen Gründen im vergangenen Jahr nur in einer Einzelausgabe erscheinen. Es besteht aber die Hoffnung, daß die Schwierigkeiten bald überwunden werden. Die Berichte über die Zeitschrift werden sodann wieder aufgenommen.

Neuseeland:

„Christchurch Cactochat“ hat mit der DKG einen Zeitschriftenaustausch vereinbart.

BESPRECHUNGEN

England:

The Journal of the Mammillaria Society
Vol. VII, No. 1, Febr. 1967

S. 2, R. A. Foster, „What now — brown cow“. Der Autor berichtet über eine 10tägige Sammelreise zusammen mit John Bleck im Sonoro-Gebiet von Mexiko; es wird festgestellt, daß die beobachteten Kakteenarten eine erhebliche Variationsbreite zeigen, so daß in vielen Fällen Einziehungen von bisher selbständig geführten Arten oder Varietäten angebracht wären.

Mammillaria (Phellosperma) tetrancistra am äußerst südlichen Standort bei Sonoita und *Mammillaria microcarpa*, deren Vorkommen über eine Strecke von 200 Meilen verfolgt werden konnte, stimmten zwar hinsichtlich Blüten, Frucht und Samen mit ihrer Originalbeschreibung überein, zeigten aber sowohl hinsichtlich der Anzahl als auch der Farbe der Stacheln z. T. beträchtliche Abweichungen.

Mammillaria johnstonii wies bei einem reichen Vorkommen in der San Carlos Bay eine Vielfalt von Spielarten auf, so daß man ohne weiteres außer den von CRAIG in seinem bekannten *Mammillaria Handbook* beschriebenen 4 Varietäten noch mindestens weitere 10 hätte herausgreifen können.

Die in Mengen am gleichen Standort wachsenden *Mammillaria swinglei* und *inaiae* gehen derart ineinander über, daß man sie nicht mehr auseinander halten kann.

Nach Ansicht des Autors ist die Trennung von *Mammillaria insularis* und *boolii* (die etwas

dunklere und kleinere Blüten sowie hellere Stacheln hat) ebenfalls unberechtigt. Auch bei *Mammillaria yaquensis* am Golf von Guaymas und der weiter nördlich beheimateten *Mammillaria fasciculata* soll es sich nur um extreme Standortformen einer Art handeln.

S. 6, John Bleck, „Notes on *Mammillaria subtilis* Backbg.“.

Auch in diesem Aufsatz wird festgestellt, daß verschiedene Kakteenarten bei einer gründlichen Erforschung ihrer Heimatstandorte sich erheblich variabler erweisen, als dies ihre Originalbeschreibungen vermuten lassen. Der Autor stellte bei einem Aufenthalt im nördlichen Gebiet von San Luis Potosi fest, daß es bei *Mammillaria subtilis* Formen gibt, die bis zur Hälfte kürzere Mittelstacheln haben als von BACKEBERG in seiner Diagnose angegeben. Er fügt daher einige überarbeitete Daten zu der Beschreibung an.

S. 11, R. D. Ganiard, „Notes on the Variability of *Mammillaria Guelzowiana*“.

Der Autor beschäftigt sich mit dem Formenkreis von *Mammillaria guelzowiana* und versucht eine Einteilung in 3 hinsichtlich der Bestachelung verschiedene Gruppen. (Die Lektüre der beiden zuvor besprochenen Artikel von FOSTER und BLECK zeigt jedoch deutlich die Problematik solcher Versuche.)

Ref.: Berk

The National Cactus and Succulent Journal
Vol. 21, Nr. 2—4, S. 46—114

Auf S. 61 und 62 bringt Brian M. Lamb einen Bericht über interessante Opuntien mit Aufnahmen von *Op. zehnderi*, *Op. chlorotica* und *Op. molinensis*.

Auf S. 63 berichtet Leslie Anne Mills über eine Reise in Sonora mit 3 Standortsaufnahmen.

Auf S. 70 und 100 setzen Bonefaas/Parr ihre Arbeit über *Neochilenia*, *Horridocactus*, *Reicheocactus*, *Neoporteria* und *Pyrrhocactus* fort (5 Fotos).

Über die Nutzung sukkulenter Pflanzen berichtet Philip E. Downs auf S. 71.

Auf S. 74 findet sich ein eingehender Artikel von B. Fearn über *Lithops*-Aussaats.

Über den interessanten Xerophyten *Welwitschia bainesii* schreibt F. K. Harwood auf S. 76 eine ausführliche Arbeit mit 8 Bildern.

Unter dem Titel „Welches ist der richtige Name“ stellt G. D. Rowley S. 80 eine Reihe von Namensänderungen zusammen, zwar unerfreuliche, aber für den Wissenschaftler nicht immer umgehbare Maßnahmen.

Auf S. 84 mit Fortsetzung S. 91 berichtet W. L. Tjaden über das Genus *Schlumbergera* (5 Fotos). L. Tookey berichtet unter Beigabe mehrerer Fotos auf S. 81 über *Pilocanthus paradinei* und auf S. 105 über *Navajoa peeblesiana* und *Navajoa Fickeisenii*.

Auf S. 110 finden sich Aufnahmen der seltenen monotypischen Gattungen *Aztekiium*, *Obregonia*, *Encephalocarpus*, *Solisia* und *Pelecyphora* je in Blüte. Ref.: Dr. Cullmann

Holland:

Succulenta

D. J. van Vliet: *Notocactus en aanverwante geslachten* (Succulenta 45 [5]: 72—75; [10]: 148—151; (11): 167—170 und (12): 183—185. 1966).

In seiner Aufsatzfolge über „*Notocactus* und verwandte Gattungen“ untersucht Verf. zunächst die Blüten der einzelnen Arten. Er findet, daß *Malacocarpus* und die KREUZINGERSchen Untergattungen *Paucispini* und *Setacei* trichterförmige, die Untergattung *Mammulosi* glockenförmige Blüten haben. Werden dann auch die unterschiedlichen Formen der Früchte berücksichtigt, so können auch diese als gute Unterscheidungsmerkmale der vorgenannten Gattungen bzw. Untergattungen dienen. Nicht in diese Einteilung passen *Notocactus scopa*, *N. herteri* und *N. mueller-melchersi*. *N. scopa*, der von FRIČ zu *Setacei* gestellt wurde, paßt dort auch nach der Blütenform hin, nicht jedoch mit seiner Frucht, die eher in die Gattung *Parodia* zu gehören scheint. *N. herteri* gehört sowohl nach der Blütenform, wie nach der Frucht zu den *Setacei*; er wurde von WERDERMANN seiner Bestachelung wegen zu *Mammulosi* gestellt. Am wenigsten in eine der Kategorien läßt sich *N. mueller-melchersi* eingruppiieren, der von FRIČ zu *Mammulosi* gestellt wurde. Seine Blüte ist trichterförmig, die Anordnung der Staubfäden ist jedoch wie bei den glockenförmigen Blüten. Da auch die Frucht der der übrigen *Mammulosi* entspricht, ist die Stellung noch unklar. *N. mueller-melchersi* muß noch weiter untersucht werden, wobei auch die Möglichkeit mit in Betracht gezogen werden muß, daß er eine Naturhybride sein könnte. Verf. bespricht weiter die in eine dritte Blütengruppe gehörige Gattung *Brasilicactus* sowie schließlich die Gattung *Eriocactus*. Nach einem geschichtlichen Überblick über die systematische Einteilung dieser Gruppe von K. SCHUMANN bis zu BACKEBERGS *Noto-*

cactus und *Neonotocactus* erklärt sich Verf. für die ältere FRIČ-KREUZINGERSche Einteilung. Die Ausführungen werden an 27 Zeichnungen des Verfassers erläutert.

B. K. Boom: *Tradescantia pexata* H. E. Moore (Succulenta 45 [11]: 163—164, 1966).

Verf. berichtet von einer seit 1955 in Amerika kultivierten neuen *Tradescantia*, die aus Nordostmexiko stammt. Ihre Blätter haben eine sehr schöne weiße, seidige Behaarung; die Blätter stehen sehr eng übereinander, so daß die Pflanze im Gegensatz zu vielen anderen *Tradescantia* immer gedrunken bleibt. Besonders schön ist diese Art, wenn sie nicht allzu feucht gehalten wird. (2 Fotos.)

G. Frank: *Gymnocalycium chiquitanum* Card. (Succulenta 45 [11]: 164—166, 1966).

Verf. stellt fest, daß diese von Pater HAMMERSCHMIDT in Ost-Bolivien gefundene und dann von BACKEBERG im Dezember 1963 als *G. hammerschmidtii* beschriebene Art bereits im Oktober 1963 von M. CÁRDENAS gültig in „*Cactus*“ als *G. chiquitanum* publiziert worden ist. Der Name *G. hammerschmidtii* ist daher ein Synonym zu *G. chiquitanum* Card. Verf. zeigt zwei Aufnahmen des Pflanzenkörpers bzw. einer blühenden Pflanze.

H. W. de Boer: Die Struktur der Saatkapsel von *Astridia herrei* L. Bol. (Succulenta 45 [12]: 179—182, 1966).

Verf. zeigt ein Foto der Saatkapsel dieser Mesembryanthemum-Art und erläutert dann an Hand einer die Einzelheiten besser zeigenden Zeichnung den Aufbau und die Struktur. In einer Übersicht werden die lateinischen, englischen, deutschen und niederländischen Bezeichnungen der einzelnen Teile einer Mesembryanthemum-Samenkapsel einander gegenüber gestellt.

F. Ritter: *Matucana megalantha* Ritt. (Succulenta 46 [1]: 3, 1967).

Diese Art wird vom Autor unter seiner Sammelnummer FR 593 geführt. Der im Augustheft 1966 von „Succulenta“ veröffentlichten lateinischen Diagnose folgt jetzt eine Beschreibung in niederländischer Sprache. 1 Foto einer blühenden Pflanze.

F. Ritter: *Matucana fruticosa* Ritt. (Succulenta 46 [1]: 3—4, 1967).

Verf. gibt die Beschreibung der als FR 1307 geführten neuen Art (Lat. Diagnose in „Succulenta“ 45 (8): 117, 1966). 1 Foto einer blühenden Pflanze.

F. Ritter: *Matucana celendinensis* Ritt. (Succulenta 46 [1]: 4, 1967).

Verf. beschreibt die als FR 692 in der Nähe von Celendin, Peru, gefundene Art, deren lat. Diagnose zusammen mit der vorgenannten Art im vergangenen Jahr in „Succulenta“ veröffentlicht wurde. 1 Foto einer blühenden Pflanze.

G. Frank: Formen von *Gymnocalycium damsii* aus Ost-Bolivien (Succulenta 46, [1]: 6—8 und [2]: 20—23, 1967).

Verf. bezieht sich auf seinen ausführlichen Schriftwechsel mit Pater HAMMERSCHMIDT, der an vier verschiedenen Fundplätzen in Bolivien das sonst für Paraguay bekannte *Gymnocalycium damsii* gesammelt und nach Europa geschickt hat. Hier wurden von C. BACKEBERG danach die Varietäten *rotundulum*, *centrispinum*, *tucavocense* und *torulosum* neu beschrieben. Da BACKEBERG jedoch nicht mit dem Sammler in Verbindung stand, berücksichtigte er dabei nicht die große Variabilität der Art an den einzelnen Fundorten. Verf. veröffentlicht daher jetzt für die Fundorte Roboré, San José, Tucavoca-Tal und Salinas genaue Angaben und Abbildungen der Pflanzen. (6 Fotos.)

F. Ritter: *Armatocereus mataranus* Ritt. (Succulenta 46, [2]: 23, 1967).

Verf. beschreibt seinen Neufund FR 672, der dem *Armatocereus laetus* (H. B. K.) Backeb. ähnelt, aber höher und breiter wächst. 1 Standortaufnahme. Die lat. Diagnose wurde in „Succulenta“ 45 (8): 118, 1966, veröffentlicht.

F. Ritter: *Gymnanthocereus pilleifer* Ritt. (Succulenta 46 [2]: 17 und 24, 1967).

Der bei Balsas, Peru, gefundene und als FR 659 geführte neue *Gymnanthocereus* wird ausführlich beschrieben. Eine Standortaufnahme zeigt ein Kopfstück mit zwei Knospen, zwei geöffneten Blüten und einer reifenden Frucht. Die lat. Diagnose wurde in „Succulenta“ 45 (8): 119, 1967, veröffentlicht. Ref.: Dr. Hilgert

Mexiko:

Cact. y Succ. Mexic. XI: 4/1966

***Mammillaria variegata* Buchenau spec. nov.** (m. lat. Diagnose)

F. BUCHENAU beschreibt eine neue *Mammillaria*, die er südlich von Chilac, Puebla, fand: Faserwurzeln. Körper kugelig, später zylindrisch, sprossend, selten dichotomisch teilend, Gruppen bis 25 cm Durchmesser bildend. Einzelköpfe bis 13 cm hoch und 9 cm Durchmesser, eingesenkter, weißwolliger Scheitel. Milchsaftig. Warzen pyramidisch, leicht gekantet, 5—6 mm hoch, Berührungszeilen 21 : 13. Axillen weißwollig, mit 10—25 Borsten. Areolen oval, weißwollig, später grau werdend. Randstacheln 17 bis 20, 4—7 mm lang, die oberen kürzer und gegen die Pflanze gebogen, die anderen waagrecht, verflochten, glasigweiß, an der Basis zuerst hellbraun, später dunkler. Mittelstacheln zuerst 4—5, später 2—3, 4—12 mm lang, zimtfarben, bei großen Pflanzen normalerweise 1, selten 2, teilweise bis 45 mm lang werdend. Basis breit, Spitze dunkelbraun, später vergrauend. Blüten im Kranz erscheinend, trichterförmig, 17—18 mm lang, 12—15 mm Durchmesser. Perianthblätter lanzettförmig, äußere kastanienbraun mit gelblichem Rand, innere scharlachrot mit hellerem Rand, Basis rosa. Staubfäden weiß, Staubbeutel hellgelb, Griffel über diese hinausragend, 11 mm lang, unten blaßgrün, oben hellrot. Frucht 15—20 mm lang, 5—6 mm breit, scharlach, ausdauernd. Samen 0,8 mm lang, 0,4 mm breit, blaßbraun, netzartige, raue Testa.

Die Art wächst in 1200 m Höhe zwischen Felsen auf steilen Hängen. Der Boden ist lehmig und steinig, pH-Wert 8. *M. variegata* ist verwandt mit *M. huajuapensis* Bravo, *M. mixtecensis* Bravo und *M. casoi* Bravo, aber gut unterschieden. Die Typpflanze befindet sich im Herbar der Universidad Nacional de Mexico (1 Abb. schwarz-weiß, 1 Farbbild.)

***Mammillaria tesopacensis* var. *papasquiensis* Bravo var. nov.** (m. lat. Diagn.)

HELIA BRAVO berichtet über eine neue Varietät von *M. tesopacensis* Craig, die sie im Frühjahr 1965 in Durango fand: Wurzeln seilartig, sehr lang. Körper einfach, sehr groß, halbkugelig, bis über 25 cm Durchmesser, 9—10 cm hoch, hellgrün. Warzen pyra-

midisch, 2 cm hoch und breit, Basis vierkantig. Junge Axillen wollig. Areolen rund, 2—3 mm ϕ , anfänglich mit weißgrauer Wolle, später verkahlend. Randstacheln 8—10, 6—20 mm lang, waagrecht oder etwas nach unten geneigt, hornfarben mit rötlicher Spitze, manchmal leicht gebogen. 1 Mittelstachel von 4 cm Länge, dicker als die Randstacheln, mit etwas gebogener Spitze, zuerst braun, später mehr rötlich. Blüten trichterförmig, einschließlich Ovarium 2,5 cm lang, rosa. Frucht ziemlich groß, hellrosa. Samen 1,5 mm Durchmesser, hellbraun. Vorkommen: bei Santiago Papasquiario, Durango. H. BRAVO gibt auch die Originalbeschreibungen von *M. tesopacensis* Craig und deren var. *rubra-flora* Craig wieder, und vergleicht die 3 Pflanzen. Ref.: Klenk

Südafrika:

Journal of South African Botany Teil 1/1967

Das Heft bringt einen 46seitigen, detaillierten Bericht über acht Arten der Wurzel- und Stammsukkulantenfamilie *Dioscoreaceae*. Im einzelnen behandelt der Autor, E. E. A. ARCHIBALD, die folgenden Arten: *Dioscorea burchellii*, *D. cotinifolia*, *D. elephantipes*, *D. hemicypta*, *D. mundtii*, *D. rupicola*, *D. stipulosa* und *D. sylvatica*.

Von Interesse auf dem Gebiet der Sukkulanten sind weiterhin eine Reihe von Neubeschreibungen (lateinische Original-Diagnosen) von *Mesembryanthemaceae* und verwandter Genera.

Die im vorliegenden Heft neu beschriebenen Arten sind:

Cheiridopsis albirosea L. Bol. sp. nov.,
Cheiridopsis dilatata L. Bol. sp. nov.,
Drosanthemum pickhardii L. Bol. sp. nov.,
Drosanthemum hallii L. Bol. sp. nov.,
Leipoldtia compressa L. Bol. var. *lekkersingensis* L. Bol. var. nov.,

Delosperma monanthemum Lavis sp. nov.,
Delosperma wiumii Lavis sp. nov.,
Delosperma giffenii Lavis sp. nov.,
Delosperma reynoldsii Lavis sp. nov.,
Delosperma fredericii Lavis sp. nov.,
Delosperma wilmaniae Lavis sp. nov.

Die Typ-Exemplare aller beschriebenen Arten liegen im Bolus-Herbarium der Universität von Kapstadt.

Weitere Neubeschreibungen sind angekündigt.

Ref.: Dipl.-Ing. Mindt

USA:

Cactus and Succulent Journal of America Vol. XXXVIII, Nov.—Dez. 1966, Nr. 6

LYMAN BENSON bringt in diesem Heft (S. 191 bis 192) eine Übersicht über die Ziele und die Organisation der C&S Society. Die Gesellschaft sieht es als ihre Aufgabe an, dazu beizutragen, das Interesse an sukkulenten Pflanzen zu heben und durch Vermittlung von Kenntnissen aus allen damit in Zusammenhang stehenden Wissensgebieten den Erfolg ihrer Mitglieder zu steigern.

Die Gesellschaft wurde 1929 gegründet und besteht auch heute noch in der Mehrzahl aus Amateuren, deren Interessengebiete jedoch die weite Skala aller bei der Pflege von Sukkulanten auftretenden Probleme (Klassifikation, Physiologie, Ökologie, Genetik, Morphologie, Paläobotanik, Zytologie) überstreichen. Durch ihre Zeitschrift versucht die Gesellschaft, der Summe all dieser Einzelinteressen gerecht zu werden und dabei gleichermaßen den Anfänger anzusprechen wie dem Fortschritt der Wissenschaften zu entsprechen.

Die meisten Artikel stammen von Amateuren und die Gesellschaft ist stolz darauf, daß viele davon den Anstoß zu weitergehenden Forschungen der Fachbotaniker gegeben haben.

Die Gesellschaft veranstaltet Jahrestreffen, verbunden mit Vorträgen, Ausstellungen und Sammelreisen in die Umgebung, abgesehen von den Treffen der örtlichen Vereinigungen. Alle zwei Jahre wird eine größere Tagung abgehalten, meist in Zusammenarbeit mit ausländischen Gesellschaften.

Die Gesellschaft ist als Corporation in Californien mit Sitz Los Angeles eingetragen. Die Hauptversammlungen finden ebenfalls in diesem Staat statt.

Der Vorstand hat verschiedentlich versucht, seine Mitglieder auch aus anderen Staaten herbeizuziehen. Die räumliche Entfernung hat dieses Bestreben aber immer zum Mißerfolg verurteilt. Nur die enge Beziehung unter den Vorstandsmitgliedern ermöglichte es, alle Entscheidungen fristgerecht zu treffen und die anstehenden Probleme zu lösen. Im Rückblick stellte sich dabei heraus, daß diese Probleme heute auf die gleiche Weise angefaßt wurden wie vor 20 Jahren.

Die örtlichen Vereinigungen sind freizügig in ihren Entscheidungen, Zielen und Organisationsformen. Falls sie sich der Hauptgesellschaft

anschließen wollen, so genügt ein einziges Abonnement der Zeitschrift als Bedingung. Die Gesellschaft leistet dann Hilfestellung durch Vortragsreisen, Mitbenutzung der Bücherei und Verleih von Dias. Zu den Konventen werden Delegierte der Einzelvereinigungen eingeladen. Die Teilnahme ist jedoch freiwillig. Die nächste Tagung wird in diesem Jahr in Albuquerque abgehalten.

GEORGE LINDSAY beschreibt im gleichen Heft (S. 196) eine neue *Mammillaria*:

Mammillaria tegelbergiana Linds. sp. n. (m. lat. Diagnose)

Der Pflanzenkörper ist gedrückt-kugelig, 7 cm hoch, 6 cm im ϕ . Warzen konisch, 7 mm lang, 4 mm ϕ , Saft wässerig. Zentralstacheln 4—6, stehend, 3—7 mm lang, weiß oder gelb durchscheinend, an der Spitze dunkelbraun. Randstacheln 18—24, stehend, 2—4 mm lang, weiß. Blüten trichterförmig, 13 mm lang, 5 mm breit. Innere Perianthabschnitte etwa 13, 5 mm lang, 2 mm breit, an den Spitzen frisch, purpurn-fleischfarbig, Narbe 3teilig, gelblich. Frucht keulenförmig, 20 mm lang, 4,5 mm breit, rot, an der Basis orange, Blütenansatz anhaftend. Samen goldbraun mit Grübchen, 1 mm lang, 0,5 mm dick.

Der Typ wurde am 18. 5. 1953 von Howard E. Gates und Gilbert H. Tegelberg gesammelt, etwa 16 km westlich von Ocozocautla am Highway 190, Chiapas, Mexico. Die Pflanze erhielt die Sammelnummer 113 und war bis 1966 in Kultur. Dann wurde sie für das Herbarium der California Academy of Sciences konserviert.

Mammillaria tegelbergiana gehört zur Sektion *Subhydrochylus* nach BACKEBERG und ist eng verwandt mit *M. vaupelii* var. *flavispinus* Neale.

Am Standort wächst die Art in offenem Gelände entlang der Straße, sowie in Spalten der Kalksteinfelsen.

Mr. Gates hielt die Pflanzen für eine Neuentdeckung und beobachtete einige Exemplare in Kultur. Die obige Blütenbeschreibung gründet sich auf Notizen, die am 19. 5. 1957 gemacht wurden. Er wollte die Art nach Mr. Tegelberg nennen, mit dem ihn lange gemeinsame Forschungsreisen in Kalifornien und Mexiko verbanden. Sein frühzeitiger Tod verhinderte die Vervollendung dieser Arbeit.

Die Pflanzen, Aufnahmen und Notizen übergab Mr. Tegelberg im August 1964 dem Autor. Dieser berichtete von der offenbar noch unbeschriebenen Pflanze an Frau Professor H. Bravo in

Mexiko und überstellte sie dem Instituto de Biologia zur weiteren Prüfung.

Im Februar 1966 wurde die Pflanze dann noch einmal untersucht und mit *M. vaupelii* verglichen, der sie in manchen Zügen gleicht. Man kam zu dem Schluß, daß hier eine neue Art vorliegen müsse.

M. tegelbergiana ist ein hübscher kleiner Kakтус, der leicht zu kultivieren ist. Die Blüten erscheinen in Kalifornien im Winter, die Früchte sind beinahe ein Jahr unsichtbar, sie treten erst im nächsten Jahr hervor und sind noch vorhanden, wenn die nächste Blütezeit beginnt. Die Pflanze sollte einen bevorzugten Platz in unseren Sammlungen erhalten. Ref.: Bentzien

BERICHTIGUNG

In dem Beitrag „Fungizide Antibiotica bei der Anzucht von Kakteensämlingen“ in Heft 3/67 sind folgende sinnstörende Druckfehler zu berichtigen:

S. 49, li. Sp., 25. Z. v. o.: statt 0,2% richtig 0,2‰;

S. 49, li. Sp., 5. Z. v. u.: statt 0,1- bis 0,2%ige Suspension richtig 0,1- bis 0,2‰ige Suspension; S. 50, re. Sp., 8. Z. v. o.: statt wendungskonzentration 0,1%ig richtig wendungskonzentration 0,1‰ig.

FRAGEKASTEN

Frage Nr. 5:

Wer hat schon Arten der Gattungen *Navajoa*, *Pilocanthus*, *Sclerocactus* sowie *Utahia* zum Blühen gebracht und kann über Kulturerfahrungen berichten?

Frage Nr. 6:

Ein Kakteenfreund will sich ein Gewächshaus bauen und so konstruieren, daß die Pflanzen das ganze Jahr über unverändert stehenbleiben können, also nicht in ein Freibeet ausgeräumt zu werden brauchen. Er bittet um Auskunft, ob es Einrichtungen gibt, die ein leichtes Abnehmen des Daches bei genügender Sicherung gegen Wind und ähnliches ermöglichen. Außerdem möchte er gerne wissen, welche Glassorten (UV-durchlässig?) sich für die Fenster am besten eignen.

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Betr.: Bücherei der DKG

Die Bücherei muß laut Mitteilung von Frau Gottschalk auch weiterhin noch geschlossen bleiben. Interessenten mögen sich bitte noch etwas gedulden. Sobald eine Ausleihe wieder möglich ist, wird darauf an dieser Stelle hingewiesen.

Betr.: Kakteenausstellung in Rotterdam

Die Mitglieder der DKG sind herzlich eingeladen, die anlässlich des 40jährigen Bestehens der Ortsgruppe Rotterdam der holländisch-belgischen Kakteengesellschaft „Succulenta“ im Tiergarten „Blijdorp“ vom 25. 5.–11. 6. 1967 veranstaltete Kakteenausstellung zu besuchen.

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6 Frankfurt/M., Junghofstr. 5–11, Tel. 2860655.

Landesredaktion: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/M. 21 Hadrianstr. 11, Tel. 571354.

Betr.: Änderung des Versammlungslokals der Ortsgruppe Köln

Monatsversammlungen finden künftig in der Gaststätte P. Zientek, Köln, Steinstraße 48, statt (weiterhin jeden 1. Dienstag im Monat um 20 Uhr).

Betr.: Neue Anschrift des Kassiers der DKG:

Dieter Gladisch, 6 Frankfurt am Main, Schwarzburgstraße 22

Betr.: JHV 1967 in Karlsruhe

In Ergänzung zu dem im letzten Heft bekanntgegebenen Programm wird mitgeteilt, daß im Rahmen der diesjährigen Hauptversammlung voraussichtlich folgende Vorträge gehalten werden:

Freitag, 16. Juni, 20 Uhr (anlässlich des Begrüßungsabends im Theaterfoyer der Stadthalle):

Dr. Keller, Karlsruhe: „Schöne Kakteen und andere Sukkulente“ – Farblichtbildervortrag –

Samstag, 17. Juni, 20 Uhr (anlässlich des geselligen Beisammenseins im Kleinen Stadthalleesaal):

Herr Krahn, Stuttgart: Kurzlichtbildervortrag über Kakteen am Heimatstandort in Südamerika
Außerdem ist eine Quiz-Veranstaltung vorgesehen

Sonntag, 18. Juni, 10 Uhr (anlässlich der Festveranstaltung im Kleinen Stadthalleesaal):

Herr Krähenbühl, Basel: Farbfilmvorführung „Erlebnisse einer Kakteenreise durch Mexiko“. (Möglicherweise wird es sich aus technischen Gründen nicht vermeiden lassen, statt des Farbfilms Farbdias zu zeigen.)

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien III., Löwengasse 14/21, Tel. 7238044.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3619913.

Ortsgruppen:

LG Wien/NO/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX., Hahngasse 24, Tel. 347478. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, 1190 Wien, Springsiedelgasse 30, Tel. 3619913.

OG Wr. Neustadt, Neunkirchen und Umgebung: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 3470.

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 439523.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof „Riedenburg“ Salzburg, Neutorstraße 31. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 68391.

LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters Nr. 72, Tel. 2929.

LG Vorarlberg: Wir treffen uns auf persönliche Einladung des Vorsitzenden, Herrn Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weiermähder 12, bzw. auf Verlaubarung in der Presse (Verbandsanzeiger und Gemeindeblatt Dornbirn).

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Dienstag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schubert“, Graz, Zinzendorfsgasse 17. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, 8020 Graz, Geidorfgürtel 40.

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteiner Straße 28.

OG Köflach-Voltsberg: Gesellschaftsabend jeden 1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Gemeindegasthof Rosental a. d. Kainach. Vorsitzender: Ernst Traussnigg, 8580 Köflach, Stadionstraße 252.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luckmann, 9210 Pörtschach am Wörthersee Nr. 103.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44.

Mitteilung des Kuratoriums (WF). Als Patronatsmitglied begrüßen wir heute Herrn A. Péclard, Thörishaus BE. – Der Tätigkeitsbericht des Patronates konnte an der Hauptversammlung nicht vorgelegt werden. Dieser ist den Ortsgruppen in der Zwischenzeit zugestellt worden. Eine Patronats-Mitgliederzusammenkunft ist für den Spätherbst vorgesehen.

Baden: MV Dienstag, 13. Juni, um 20 Uhr im Restaurant Salmenbräu.

Basel: MV Montag, 5. Juni, um 20.15 Uhr im Restaurant Feldschlösschen. Vortrag von Herrn Fröhlich über seine Rebutien-Sammlung.

Bern: MV laut persönlicher Einladung.

Biel: MV Mittwoch, 14. Juni, um 20 Uhr im Restaurant Seeland.

Chur: MV laut persönlicher Einladung.

Freiamt: MV Montag, 12. Juni, um 20 Uhr im Hotel Freiämterhof, Wohlen. Vortrag von H. Krainz, Zürich, mit Farbenlichtbildern.

Luzern: Zur Versammlung und Sammlungsbesichtigung wird persönlich eingeladen.

Schaffhausen: MV Mittwoch, 7. Juni, um 20 Uhr im Restaurant Helvetia.

Solothurn: MV Freitag, 2. Juni, um 20 Uhr im Hotel Metropol.

St. Gallen: MV Freitag, 9. Juni, um 20 Uhr im Hotel Ring, Unterer Graben 9 (bitte Lokal beachten!). Vortrag von Herrn Fröhlich über Rebutien.

Thun: MV Samstag, 3. Juni, um 20 Uhr im Restaurant Alpenblick. Schädlingsbekämpfung.

Wil: MV Mittwoch, 14. Juni, um 20 Uhr im Gasthof Freihof.

Winterthur: MV Donnerstag, 8. Juni, um 20 Uhr im Restaurant Gotthard. Referat über Rebutien. Bitte Pflanzen mitbringen!

Zug: Zusammenkünfte laut persönlicher Einladung.

Zürich: MV Freitag, 2. Juni, um 20 Uhr im Zunfthaus zur Safran, Limmatquai.

Zürich: MV laut persönlicher Einladung.

DIE KAKTEEN

Herausgegeben von H. KRAINZ (Zürich) unter Mitarbeit von Prof. Dr. F. BUXBAUM (Judenburg), Dr. E. RUPF (Zürich), Dr. L. KLADUVA (Wien) und W. ANDREAE (Wien).

Dieses Werk bringt eingehende Beschreibungen der eingeführten Arten nach dem neuesten Stand der Wissenschaft. Die Beschreibungen werden ergänzt durch ein- und mehrfarbige Abbildungen. Außerdem enthält es Gattungsdiagnosen, denen später eine Verbreitungskarte der Gattungen beigegeben wird.

Das Werk gibt Auskunft über Heimat, Biologie, Kultur, Synonymie und Literatur für jede Art, führt die Originaldiagnose in der Originalsprache an und gibt genaue Anweisungen für Anzucht und Pflege.

Die Veröffentlichung erfolgt im Lose-Blatt-System. Auf jedem Blatt – im Format 18×26 cm – wird eine Art beschrieben. So kann jeder Benützer die einzelnen Artbeschreibungen nach seinen Wünschen und Bedürfnissen einordnen. Außerdem soll die Möglichkeit bestehen, die systematische Einteilung dem jeweils erreichten Stand der noch im Flusse befindlichen phylogenetischen Forschung anzupassen, ohne große Umnumerierungen vornehmen zu müssen.

Jeweils 16 Blätter = 32 z. T. bunt illustrierte Druckseiten bilden eine Lieferung. Die gelochten Einzelblätter sind mit den Ordnungs-Kenn-Nummern versehen, welche das Einordnen nach dem System, das die erste Lieferung enthält, leicht ermöglicht.

Die Lieferungen 1–16 und 17–32 sind auch komplett in je einem Lochordner zu je DM 82,60 erhältlich.

Jede Einzellieferung kostet DM 5,80, im Dauerbezug je DM 4,80. Zuletzt erschien – im Mai 1967 – die Lieferung 25. Im Prospekt P 096 finden Sie die genauen Inhaltsangaben sowie Namenregister für die Lieferungen 1–32; er wird den Abonnenten der Zeitschrift „Kakteen und andere Sukkulente“ gern kostenlos und unverbindlich zugesandt.

**KOSMOS-Verlag, Franck'sche Verlagshandlung, 7 Stuttgart 1
Postfach 640**

Amerikanische Kakteen-Sammler und -Liebhaber suchen Tauschfreunde in Europa.

Ihre Tauschliste bitte senden an Postfach 1131, 7828 Neustadt/Schwarzwald/Deutschland

**Kakteen-Pflege
biologisch richtig**

v. Prof. Dr. F. Buxbaum
329 S., 105 einfarbige,
29 vierfarbige Abb. und
1 Ausklapptafel. Leinen
DM 24,-

Liebhhabersammlung:
ca. 800 Pfl. verschied.
Arten m. Raritäten w.
Umzug sofort zu verk.

**Friedrich Freisem,
8961 Waltenhofen
b. Kempten,
Königplatz 5**

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

KAKTEEN

Bitte neue Liste 1967
anfordern!

**Rhipsalideen
Phyllokakteen**
Stecklinge und
Jungpflanzen

Helmut Oetken
29 Oldenburg
Uferstraße 22

Nur für **wirkliche Kakteenliebhaber:**

Es ist in Wilhelmshaven und in Bremen je eine große Kakteensammlung mit nur einzigartigen Pflanzen zu verkaufen. Wert jeder Sammlung DM 5000,-. Zu verkaufen für je DM 1200,-.

Horst Raddatz
2819 Fahrenhorst-Warwe, Tel. 0 42 06/308

Große Neuheiten aus Brasilien!

Notocactus crassigibbus	sFr. 6,- bis 15,-
Notocactus fuscus	sFr. 5,- bis 18,-
Notocactus succineus	sFr. 6,- bis 14,-
Notocactus caespitosus	sFr. 5,- bis 8,-
Notocactus uebelmannianus	sFr. 8,- bis 15,-
Notocactus acutus	sFr. 6,- bis 12,-

Erstmals gefunden und in Europa!

Pilocereus densilanatus	sFr. 10,- bis 30,-
Pilocereus arisetus	sFr. 8,- bis 50,-
Cephalocer. polyanthus	sFr. 5,- bis 25,-
Cephalocer. aureus	sFr. 6,- bis 40,-
Cephalocer. dybowski	sFr. 12,- bis 60,-
Cephalocer. brevicilindrica	sFr. 12,- bis 50,-

su-ka-flor, 5610 Wohlen (Schweiz), Tel. 641 07



Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51 / 86 91

Unsere Pflanzenliste 1967 – Hauptliste – ist soeben erschienen.

Sie enthält wieder viel Neues und Interessantes!

Kakteen und andere
Sukkulente

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8
Cothen (Holland),
7 km von Doorn.

Großes Sortiment
Mammillaria.

Sortimentsliste auf
Anfrage.

NEU!

VOLLNÄHRGALZ

nach Prof. Dr.
Franz Buxbaum
für Kakteen u. a.
Sukkulente.

Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. **H. Zebisch**
chem.-techn.
Laboratorium
8399 Neuhaus/Inn

ROMEI

Wasserenthärtungsfilter

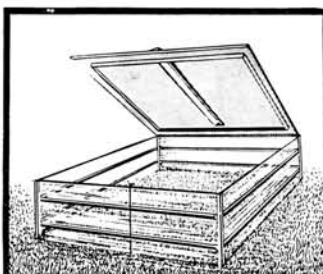
D. B. G. M.

unbegrenzt haltbar, garantiert Ihnen völlig kalkfreies, weiches Wasser, DM 17,-

WALTER REITZIG

Zoologischer Groß- und Einzelhandel

1 Berlin 65, Gerichtstraße 15 k, Tel. 46 72 17



Das Frühbeet

DBGM
fantastico

aus extrudiertem [®]plexiglas
verlängert das Gartenjahr,
beschleunigt das Wachstum,
verbessert die Ernte,
schützt die Kulturen.

Es ist leicht,
praktisch zu handhaben
und nicht ortsgebunden.

Gratis-Prospekte bei
H. E. Born, Abteilung 1,
5810 Witten, Postfach 1207.

Alles für den Kakteen-
freund.